

## Tansania Tagebuch – Oktober 2016



### 05.10.2016 – Tag 1

Heute war unser erster Tag in Tansania. Nach nur wenigen Stunden Schlaf, haben wir erstmal gefrühstückt. Anschließend ging es nach Moshi. Die Stadt ist ganz anders als bei uns in Deutschland. Sofort haben uns zahlreiche Straßenhändler umzingelt. Wir wurden erst in ein freundliches und persönliches Gespräch verwickelt und dann wollten sie uns ihre Ware auf drängen. Wir haben versucht es freundlich abzulehnen. Die Händler, die Bilder verkaufen wollten, hatten alle Bilder von dem selben Künstler (Siggi). Wie ist das möglich?

Nachdem wir unser Geld getauscht hatten, haben wir den ersten Souvenirladen besucht. Danach sind wir zu einem Handyanbieter gegangen, um uns eine tansanische SIM-Karte zuzulegen. Die zwei Verkäuferinnen ließen sich durch nichts aus der Ruhe bringen. So warteten wir auch lange Zeit und kamen zu spät zum Mittagessen. Das war jedoch kein Problem und wir konnten lecker zu Mittag essen. Danach hatten wir Freizeit und konnten uns ausruhen oder nochmal nach Moshi fahren, um noch fehlende Sim-Karten zu holen.

Unsere Kleiderspenden wurden daraufhin in einen Raum zum Sortieren gebracht, um sie dann in die verschiedenen Taschen zu verteilen.

Die Ruhe hielt leider nicht bis zum Abendessen an, da sich eine Kakerlake in unser Wohnheim verirrt hatte . doch nach dem ersten Schreck war es auch wieder ok und wir konnten zum Abendessen gehen. Danach saßen wir alle beisammen und besprachen unsere Erfahrungen und Gefühle am ersten Tag. Um circa 21 Uhr haben wir uns getrennt und sind in unsere Zimmer gegangen.

## 6.10.16 – Tag 2



Am Donnerstag startete unser Tag mit dem Frühstück um 7:30 Uhr. Wie schon am Vortag gab es Toast, diesmal aber getoastet, mit Erdnussbutter, Honig und Butter. Zu trinken gab es Wasser, Tee, Kaffee und ein Malzgetränk.

Nach dem Frühstück um 8:30 Uhr fuhren wir zum ersten Mal mit dem Bus zur Kishumundu School. Auf dem Weg waren die Straßenverhältnisse zuerst gut, doch sobald wir etwas abseits fuhren wurden sie immer schlechter. Außerdem fiel auf, dass die Unterschiede zwischen arm und reich

ziemlich groß waren, da wir zum Teil an großen Häusern mit Autos und Einfahrt vorbeifuhren und kurz danach wieder eine sehr kleine Hütte zu sehen war. Bei der Ankunft wurden wir sehr herzlich vom Schulleiter James Kiwara und anderen Kollegen begrüßt. Zuerst wurde uns das Volunteers House als unseren Rückzugsort gezeigt, was uns sehr gut gefallen hat. Danach gab es eine offizielle Begrüßung bei der wir uns alle in das Visitors Book eintragen mussten.

Im Anschluss wurden wir von allen Schülern mit sehr schönem Gesang begrüßt, was uns sehr beeindruckt hat. Bei dieser Begrüßung haben sich auch alle Lehrer persönlich vorgestellt, woraufhin auch wir uns vor allen vorstellen durften. Es wurden außerdem noch kurze Reden gehalten, was wir alles schon für die Schule getan haben. Anschließend gingen wir in den Essensraum wo es überraschend "Tea" gab. Das ist so viel wie ein kleiner Snack zwischen Frühstück und Mittagessen.





Uns wurden gefüllte Teigtaschen mit Hackfleisch, Brot und gekochte Eier in einem Kartoffelmantel angeboten. Nach der Stärkung wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, in welchen wir dann über das Gelände geführt wurden. Zuerst besuchten wir die neue Küche, wo wir auch Fotos von und mit den Köchen gemacht haben.

Danach wurden wir durch die Schlafräume der Mädchen geführt, wo uns die Außentoiletten zuerst abschreckten. Innen allerdings waren wir alle positiv überrascht von den Zuständen, da die Schülerinnen zu viert in ihren Zimmern untergebracht sind und jeder seinen eigenen abschließbaren Schrank besitzt. Nach einem längeren Fußweg an den Gemüsefeldern und Bäumen vorbei erreichten wir das Jungenschlafhaus. Dieses war ähnlich wie das der Mädchen aufgebaut und gefiel uns ebenfalls sehr gut. Im Allgemeinen waren die Schlafräume sehr ordentlich. Gegenüber vom Jungenschlafhaus befindet sich das alte Wohnhaus für die Lehrer und ein Hühnerstall. Anschließend sind wir ganz nach oben zum neuen Lehrerschlafhaus gegangen, welches sich noch im Bau befindet. Von der Terrasse hat

man einen unglaublichen Ausblick, da das Haus erhöht liegt. Nach der Tour gab es sehr leckeres Mittagessen, was aus Kartoffeln, Reis, Fleisch und Gemüse bestand. Außerdem gab es einen Nachtisch der aus Früchten bestand und sehr lecker war. Im Anschluss gingen wir in Kleingruppen in Unterrichtsstunden, welche sehr unterschiedlich waren. In den einen Klassen wurden die Schüler viel in den Unterricht mit einbezogen und in den anderen genau das Gegenteil. Außerdem ist noch zu erwähnen, dass jedes Fach ab der Secondary School auf Englisch unterrichtet wird.

Danach legten wir eine Pause ein, in der wir auf dem Bus gewartet haben. Gegen 17 Uhr machten wir uns auf den Heimweg zum Brothers Center. Dort hatten wir bis zum Abendessen Freizeit, in der manche von uns ein Fotoshooting mit dem Kilimandscharo machten, da wir diesen auf der Fahrt zum ersten Mal zu Gesicht bekamen.

Um 19:30 Uhr gab es Abendessen und im Anschluss hatten wir unsere Gesprächsrunde. In dieser lernten wir zusammen mit einem Schüler vom VTC die Nationalhymne und setzten uns im Anschluss in kleinen Gruppen zusammen und unterhielten uns über die Eindrücke, die wir über den Tag gesammelt hatten, um sie danach mit der großen Gruppe zu teilen. Danach fielen wir alle müde ins Bett und freuten uns auf den nächsten Tag im VTC.

### 07.10.2016 – Tag 3

'Hakuna Matata'.

Heute stand der Besuch des VTCs auf dem Plan. Gleich morgens wurden wir herzlichst von den Schülerinnen und Schülern zwischen 16 und 25 mit Liedern begrüßt. Darunter beispielsweise die Nationalhymne und das Schullied, außerdem eine Art militärische Choreographie, die aber auch den tansanischen Schülern irgendwie lustig vorkam.



Anschließend stellten wir uns vor und überreichten unsere Gastgeschenke: eine Kreissäge, gespendete Arbeitskleidung und Bälle, da das Leben ja nicht nur aus Arbeit besteht.



Nach einer Stärkung ging es mit dem Unterrichtsbesuch weiter. Uns wurde ermöglicht, einen Blick in den Matheunterricht und in die Schneiderei zu werfen, wo mehrere deutsche Schüler ihr mehr oder weniger vorhandenes Talent als Schneider unter Beweis stellen konnten. Ein sehr großer Unterschied zu unserem Heimatland wurde im Fach Religion deutlich. Während in Deutschland Sitzen und Zuhören angesagt sind, werden in Tansania laut und fröhlich von allen mit Klatschen und Pfeifen, Anbetungslieder gesungen.

Nach dem Mittagessen pflanzten alle gemeinsam 'Ashok Bäume' vor dem neugebauten Jungenschlafraum, der Partnerschaft zwischen Tansania und Deutschland gewidmet. Bei der Besichtigung des Schlafraums fiel uns besonders auf, auf was für einem engen Raum die Schüler schlafen müssen. Trotz allem ist ihnen aber anzumerken wie glücklich sie sind, die Möglichkeit bekommen zu haben, auf dem Gelände bleiben zu dürfen, anstatt einen weiten Schulweg auf sich zu nehmen. Da ist halt das Motto ‚Hakuna Matata‘ = ‚kein Problem‘ ein sehr wichtiges Motto im Leben eines Tansaniers.

Nachmittags bestand die Möglichkeit Moshi zu besuchen.

Am Abend war geplant, gemeinsam Filme zu schauen, da der tagsüber weggebliebene Strom wieder funktionierte. Letztendlich ist es aber an den fehlenden Boxen gescheitert. Eben ganz nach dem Motto ‚Hakuna Matata‘.

#### **08.10.2016 Tag 4**

Heute gab es schon um 7 Uhr Frühstück, da wir früh zur Graduation Party der Kishumundu Secondary School aufbrechen wollten. Da Zeitangaben in Tansania aber nicht so genau genommen werden wie in Deutschland, verschob sich die Abfahrt einfach mal um eine Stunde und wir hatten noch etwas Freizeit.



Auf der Fahrt nach Kishumundu konnten wir beobachten wie einige Leute an den Straßenrändern Müll verbrannten, außerdem fuhren wir auch an einer Art Prozession vorbei, die von Polizisten bewacht wurde. Als wir ankamen, begrüßte uns Herr Kiwara sehr herzlich und nach einem kleinen Snack führte er uns zu unseren Plätzen. Dabei erhielten die Lehrer Ehrenplätze bei Herrn Kiwara vor den Schülern. Die Feier wurde mit der tansanischen Nationalhymne eröffnet, gefolgt von der Schulhymne und einer Rede des Schulleiters. Im Anschluss an das Gebet sang und tanzte jede Klasse mehrere Lieder, um die Abschlussklasse zu verabschieden. Wir waren beeindruckt von den Tänzen und der Mühe, die sich die Schüler für die Abschlussklasse gegeben hatten. Auch die Abschlussklasse verabschiedete sich mit einem einstudierten Lied.

Zunächst wurden Herr Wissel und Frau Feldt nach vorne gebeten, wo ihnen zum Dank für ihr Engagement Massaisstoffe umgehängt wurden. Auch wir und die anderen Lehrer wurden mit Stoffen eingekleidet. Dann durfte Herr Wissel als Ehrengast des Tages die Zertifikate an die Abschlussklasse und die besten Schüler aller Klassen übergeben. Während wir in unseren Massaisstoffen dahinschmolzen, gingen die Feierlichkeiten noch eine ganze Weile weiter.



Anschließend traten Chaggas auf, die einen traditionellen Tanz mit riesigen Holzstamm-trommeln vorführten. Das war für manche etwas beängstigend, aber auf jeden Fall sehr beeindruckend. Nachdem Herr Wissel eine kurze Rede gehalten hatte, führten die Chaggas ihren Tanz fort und wir folgten ihnen zum neuen Lehrerhaus, das von Herr Wissel eingeweiht wurde. Nach 4 Stunden durften wir schließlich die Massaisstoffe ausziehen, die wir als große Ehre empfunden hatten, und es gab endlich Essen. Es schmeckte mal wieder sehr gut!



Anschließend quetschten wir uns in den Bus und fuhren zurück zum Brothers Centre, wobei wir eine kleine Gruppe in Moshi ließen. Im Nachhinein stellten wir fest, dass auf der Feier übermäßig viel von uns und Helfen Macht Schule geredet wurde, obwohl es ja eigentlich hauptsächlich eine Feier für die Abschlusschüler sein sollte.

Abends schauten wir noch "König der Löwen" zusammen mit den Schülern des VTC, nachdem es einen kleinen Stromausfall gab. Die Veranstaltung löste sich relativ schnell auf, was wir etwas schade fanden, da wir gerne noch mehr mit den Schülern über den Film geredet hätten.

Insgesamt war die Graduation Party viel interessanter und abwechslungsreicher, als wir erwartet hatten. Trotzdem war es nach einer gewissen Zeit ziemlich anstrengend zuzuhören. Der Filmabend war schließlich ein gelungener Abschluss des Tages.

## **09.10.2016 Tag 5**

Der heutige Tag begann für uns heute mit einem leckeren Frühstück um 8 Uhr morgens. Danach fuhren wir mit gepackten Rucksäcken nach Kishumundu zur Kirche. Die Fahrt stellte sich als ein kleines Abenteuer heraus, welches uns ordentlich durchschüttelte. An der Kirche angekommen, zeigte man uns die anliegende Schule und das Gelände. Wir waren von dem Farbenspiel der Hausfassade begeistert und wunderten uns über die mathematischen Formeln, die an einer der Fassaden zu finden waren. Als wir danach zum Kirchhof gingen, trafen wir dort auf viele Frauen und Kinder, welche alle bunt gekleidet waren. Die Kinder waren sehr interessiert an unseren Smartphones und freuten sich wahnsinnig als wir von und mit ihnen Bilder machten. Anschließend begaben wir uns in die Kirche um am Gottesdienst teilzunehmen. Vielen von uns fiel währenddessen auf, dass sich der ihre von unserem gar nicht so sehr unterschied wie wir anfangs dachten.

Auffallend war, dass die Tansanier während ihres Gottesdienstes viel öfter kniend beten als wir. Uns allen gefielen der freudige Gesang und die bunten Glasfenster der Kirche am besten.

Danach führte man uns einen steilen und unebenen Pfad hinunter, an dessen Ende uns eine Brücke erwartete, die über einen Bach führte. Als wir nach der Besichtigung den steilen Pfad wieder hinauf mussten, ging einigen von uns die Puste aus. Als es danach wieder zum Bus ging, brachte uns dieser zur Familie Kiwara. Jedoch nicht auf direktem Wege, denn plötzlich blieb unerwartet unser Bus stehen. Es roch verbrannt, die Räder drehten durch und wir machten uns alle Sorgen, ob wir rechtzeitig die Einladung von Herrn Kiwara wahr nehmen konnten. Jedoch stellte sich nach wenigen Momenten heraus, dass es sich bei dem Problem nur um eine Wasserflasche handelte, die sich in unserem Bus verkeilt hatte und die Fahrt behinderte. Unsere wacklige Tour konnte also weitergehen.



Als wir dann endlich bei Familie Kiwara ankamen, erwartete uns ein in den Nationalfarben Deutschlands geschmücktes Haus und ein ebenso gekleideter Hausherr. Nach einem vielfältigen und leckeren Essen, trugen wir unseren Gastgebern als Dank schön die deutsche und danach die tansanische Nationalhymne vor. Die Lehrer bedankten sich danach mit kleinen Geschenken für die überaus nette Gastfreundschaft, bevor wir alle gemeinsam "Bruder Jakob" auf vier verschiedenen Sprachen sangen.

Die Kiwaras waren davon sehr begeistert und filmten unseren Auftritt, bevor sie uns als Willkommensgeschenke jedem ein Päckchen tansanischen Kaffee schenkten. Aggiflavia und Filbert begleiteten uns schon den ganzen Tag und als Aggiflavia uns ihre Tochter zeigte, waren nicht nur wir Mädels von dem Baby begeistert. Jeder wollte das Mädchen am liebsten einmal auf den Arm nehmen, jedoch war dies nicht möglich, da die Kleine Hunger bekam und gestillt werden musste. Kurz darauf fuhren wir - diesmal ohne Zwischenfälle - wieder zurück ins Brothers Center wo uns ein Stromausfall begrüßte, sodass die Viernheimer mit Kopflampen bewaffnet zum Abendessen erschienen. Dies sah sehr lustig aus. Ein kleines Highlight waren die Kochbananen, welche viele von uns zum ersten Mal aßen. Komischerweise schmeckten diese nach Kartoffeln, was viele wunderte. Eigentlich hätten wir nach dem Abendessen erneut einen Film geschaut. Da wir aber alle sehr müde waren, vertagten wir das Ereignis und gingen früh schlafen.

## 10.10.2016 Tag 6



Heute haben wir um 8 Uhr gefrühstückt. Danach sind wir mit dem Bus zur Kishumundu Secondary School gefahren. Die Fahrt war wie immer sehr turbulent. Von dort aus sind wir zur Kishumundu Primary School gelaufen. Die Schule war im Vergleich zur Secondary School sehr heruntergekommen und ärmlich ausgestattet. Viele der Schüler trugen kaputte Schuluniformen und besaßen kaum Schulmaterialien. Die Fenster der Schule waren alle mit Eisengittern ver-

riegelt, welche einem Gefängnis ähnelten. Die Schüler wirkten in den Klassenräumen wie eingesperrt. In der Schule hielten wir uns nur kurz auf und gingen dann weiter ins Dorf. Dort besichtigten wir das Grundstück einer Kirche. Gegen Mittag liefen wir zurück zur Secondary School und aßen dort zu Mittag.

Nach dem Mittagessen sind wir zu den Wasserfällen gelaufen, mit dabei waren auch Schüler der Secondary School. Diese waren sehr offen und kamen von sich selbst auf uns zu und wir unterhielten uns über die Unterschiede unserer Kulturen. Bei den Wasserfällen angekommen haben erst alle Bilder gemacht. Manche Schüler der Kishumundu Secondary School schwammen sogar im Wasserbecken unter dem Wasserfall. Am Ende machten wir noch ein Gruppenfoto. Danach machten wir uns auf den Rückweg. Währenddessen unterhielten wir uns wieder mit den Schülern der Kishumundu Secondary School.

Am Bus angekommen fuhren wir nach Moshi, wo wir noch 45 Minuten Freizeit hatten.

## 11.10.2016 Tag 7



Unser Tag startete um acht mit dem Frühstück. Eine Stunde später brachen wir zur Kishumundu Secondary School auf, wo wir wie immer freundlich empfangen wurden. Bis zum Mittagessen bastelten wir in Kleingruppen, bestehend aus einem deutschen und einem tansanischen Schüler, Karten aus buntem Papier und der Rinde von Bananenbäumen, wobei wir alle sehr viel Spaß hatten. Im Anschluss interviewten wir die Schüler, mit denen wir vorher gebastelt hatten. Wir stellten ihnen einige Fragen u. a. zu den Themen Familie, Zukunft, Religion, Schule, (Liebes-) Beziehungen und Gesundheit. Sie antworteten meist sehr ausführlich, sodass einige letztendlich gerne mehr Zeit gehabt hätten, um weitere Fragen stellen und ausführlicher über manche Themen reden zu können. Trotz alledem gefiel es den meisten Schülern und sie würden die Interviews gerne wiederholen bzw. weiterführen.

Nach dem Mittagessen wurden wir in Kleingruppen zu je drei oder vier deutschen, zwei tansanischen Schülern und einer Lehrkraft eingeteilt, die sich mit

jeweils einer großen Tasche und einem Ranzen voller Kleidung, Schuhe und Schulzeug auf den Weg zu einer zugeordneten, armen Familie machten. Einige liefen direkt von der Schule dorthin, andere fuhren erst ein

Stück mit dem Bus. Alle waren von den Erlebnissen überwältigt. Die schlechten Bedingungen, unter denen die besuchten Familien leben, schockierten viele, obwohl wir bereits erwartet hatten, dass wir keine wohlhabenden Familien besuchen würden.

Wir unterhielten uns mit den Bewohnern der oft unfertigen Behausungen, die meist nur aus Holz, Lehm und Stroh bestehen und oft kaum größer als fünf Quadratmeter sind. Mensch und Tier leben auf engstem Raum zusammen und die Küche besteht selten aus mehr als ein paar Steinen. Strohmatten stellen ihre Schlafplätze dar. Elektrizität gibt es nicht und die Ernährung setzt sich oft nur aus Bananen und ab und zu Mais, Reis oder anderem Gemüse zusammen. Was nicht selbst gegessen wird, wird verkauft, um wenigstens ein kleines Einkommen zu haben. Die meisten Familienmitglieder sind arbeitslos, gehen noch in die Schule oder sind bereits verstorben.

Die meisten Familien waren sehr gastfreundlich und freuten sich sehr über die mitgebrachten Geschenke. Nach unserer Rückkehr ins Brothers Centre hatten wir bis zum Abendbrot Freizeit. Anschließend trafen wir uns zum allabendlichen Stuhlkreis, um über das Erlebte zu sprechen. Zu Beginn sollte jeder kurz seine Erlebnisse beim Basteln und Interviewen am Vormittag schildern, bevor wir in Kleingruppen in den intensiven Austausch über den Besuch der armen Familien gingen und jeder die dort vorgefundene Situation beschrieb. Es war wieder ein sehr erlebnis- und lehrreicher schöner Tag!

### 12.10.2016 Tag 8

Heute Morgen waren wir im Kiwakkuki, ein Zentrum über HIV und AIDS, das von Frauen betrieben wird und im Jahre 1990 gegründet wurde. Seit 2006 handelt es sich um eine NGO (non-governmental organization). Dort haben wir uns einen Vortrag über den Zweck dieser Organisation angehört. Zum einen dient sie der Aufklärung in Schulen, Zuhause und in der Öffentlichkeit, zum anderen besuchen die Helfer Betroffene und motivieren sie, ein relativ normales Leben zu leben. Mit einem bestimmten Medikament ist es möglich, die Lebenserwartung um 30 - 40 Jahre zu verlängern. Durch die Hilfe der Organisation ist die Ansteckungsrate im Bereich Kilimandscharo gesunken, dennoch haben die Leute Angst, sich darüber zu informieren. Wir persönlich finden es sehr wichtig, einen Einblick in das Thema HIV und AIDS zu bekommen.

Anschließend besuchten wir den Kindergarten auf dem Gelände des Brother Centres.



Nach dem Mittagessen fahren wir zu einer Chagga-Höhle. Vor einiger Zeit lebten dort etwa 500 Stammesmitglieder mit ihren Nutztieren in einer ca. 5 Kilometer langen Höhle. Sie wirkte auf uns sehr dunkel und eng, außerdem hat es nach Kuhmist gestunken. Dort flog aus einem Loch ein kleines, gelbes Rüsseltier. Danach besuchten wir das Haus eines Chaggas, welches ebenfalls sehr klein und dunkel war. Doch was uns sehr irritiert hat, war die brüllende Kuh neben dem Haus 🐮. Nach dem Abendessen gab es die Möglichkeit, einen Film zusammen mit den Schülern des VTC zu schauen.

WARNUNG: Als wir dort waren, lebten in Haus D kleine Viecher, welche noch nicht identifiziert wurden und einen schlimmen Juckreiz hervorrufen (siehe Alinas Bauch). Diese leben womöglich in den Schaumstoffmatratzen der Betten und überfallen ihre Opfer in der Nacht. 🐛

## 13. 10. 2016 Tag 9

Alles begann an diesem einen Morgen, dem Morgen des 13. Oktobers, einem Donnerstag.

Wir versammelten uns um halb nach sieben, als das Frühstück beginnen sollte. In der Nacht zuvor waren zwei entscheidende Dinge geschehen:

1. Frau Feldt war spurlos verschwunden, aber noch viel wichtiger
2. Antonia und Josefine unterlief ein schwerwiegender Fehler bei der Wahl der Uhrzeit ihrer Weckung!

Dadurch war die morgendliche Harmonie zerstört. Wir verfielen also in unseren morgendlichen Trott und aßen wie meist nicht getoastetes Weißbrot. Der Tag war gelaufen.

Nachdem wir diese Situation gemeistert hatten, sind wir pünktlich nach afrikanischer Zeitrechnung, eine halbe Stunde zu spät, losgefahren. (Vermerk: Dem Bus sind immer noch keine neuen Sitze gewachsen.) Eine gemütliche Kaffeefahrt führte uns, wer hätte es gedacht, zu einer Kaffeepflanzung, nämlich der größten in der Region. Bemerkenswert war, dass sich die deutschen Kolonialherren, man sagt, sie gehören zu der Familie Herz, noch immer nicht komplett aus Tansania zurückgezogen haben. Uns führte ein zukünftiger Gutsbesitzer, man nennt ihn Herr von Hagedorn, der aus dem Norden Deutschlands stammt. Er sprach fließend Englisch und versuchte sich seiner Muttersprache wieder zu bemächtigen. Er berichtete vom Alltag auf der Plantage und erwähnte Zahlen und Fakten, die wir ihnen nicht vorenthalten möchten (Wenn sie sich die Einzelheiten zur Kaffeeproduktion und die Zahlen nicht zu Gemüte führen möchten, sollten sie die folgende Passage überspringen.):



### Die Kaffeepflanzung

Auf dem 600 Hektar großen Gelände befindet sich nicht nur die Plantage selbst, sondern auch Platz und Gebäude für die Produktion des nicht gerösteten Endprodukts, sowie für die Unterbringung der Führungsebene. Insgesamt sind auf der Plantage 250 Personen fest angestellt, wobei rund 50 von ihnen dem Wachpersonal angehören. Dies hat zum einen den Grund, dass g  
erne mal etwas geklaut wird, da für die armen Menschen hier fast alles einen Wert hat, so beliefen sich allein die Kosten für geklauten Diesel im letzten Jahr, der für den Betrieb des Notstromaggregats bestimmt war, auf etwa 100.000 Dollar. Mit Wässerungsschläuchen, Wasser und Kaffee verhält es sich dort nicht anders. Zum anderen müssen das Personal und die Geräte vor Sabotage geschützt werden, da etwa nicht jeder mit seinen Lebensumständen, die er glaubt der Plantage zu verdanken, zufrieden ist.

Die Reise der Kaffeebohne beginnt als Kirsche an einer der 750.000 Kaffeepflanzen, die alleine 450 Hektar des Gesamtgeländes bedecken. Dort wächst sie nach der Blütezeit, die durch künstliche Bewässerung zwischen Oktober und Dezember herbeigeführt wird. Geerntet wird sie dann zwischen April und September von einem der bis zu 2000 Tagelöhnern und mit dem Traktor zum Verarbeitungsgelände gebracht. Dort angekommen wird sie mit tausenden Schwestern, die aus ihrer Umgebung stammen, gewaschen und angeschliffen, wobei sich der Kern von der Kirsche löst und die äußere Schale angeschliffen wird, um sie auf den Löseprozess vorzubereiten.

Sie wird vom Wasser in eines der Fermentierungsbecken getragen und dort einen Tag lang eingeweicht. Am folgenden Tage wird sie gesiebt, ihre Haut löst sich dabei von ihr und sie wird in eine von drei Größen eingeteilt. Anschließend landet sie für 15 Tage auf einem Tisch um sich zu sonnen, dabei sinkt ihr Wassergehalt im Idealfall auf unter 12%, wobei sie mehrmals täglich gewendet wird und vor Wind und Regen durch Planen geschützt werden kann.



Alternativ könnte sie auch maschinell getrocknet werden, wobei, so wird erzählt, sich dann der Geschmack verschlechtern würde. Schon ist sie fast am Ende ihrer Reise auf der Plantage, sie wird mit ihren Schwestern in Säcke verpackt und darf vier bis sechs Wochen schlafen. Zu guter Letzt wird sie nach Moshi gebracht, die innere Schale wird entfernt und sie wird in eine Qualitätsklasse eingeteilt. Nun ist sie bereit für die große weite Welt und wird international verschickt.

In der Mittagshitze gegen 12.30 Uhr wurden wir nach einem dreistündigen Aufenthalt von der Kaffeeplantage verabschiedet und, da unser Mittagessen nicht nach afrikanischer Zeit serviert wurde, mussten wir unseren Besuch bei den Carvers erneut verschieben.

Zu Mittag gab es das Gleiche wie in der gesamten Woche zuvor, nur weniger (in Bezug auf Menge und Vielfalt). Nach unserem einstündigen Aufenthalt im Brothers Center führte uns unser Weg, besser gesagt der des Busfahrers, zu Shah Industries, einer Lederfabrik, die, wie der Name schon erahnen lässt, im Besitz eines Inders ist. Die indische Minderheit in Tansania wird allgemein als gute Geschäftsmänner geschätzt. Herr Shah setzt sich für Menschen mit Behinderungen ein und ermöglicht es ihnen, in seiner Belegschaft zu lernen und zu arbeiten. Obwohl dort nur wenige Menschen arbeiten, ist die Vielfalt der Produkte nicht zu unterschätzen. Es wird viel mit Überresten von Rindern, sprich Leder und Hörnern, gearbeitet. Hier wurden die ersten Einkäufe für den kommenden Adventsbasar unter Leitung von Frau Hargrave getätigt.

Unser Besuch war nicht von allzu langer Dauer und es ging weiter in die Stadt, wobei es Schwierigkeiten bei der Suche nach einem geeigneten Stellplatz für unser Gefährt gab. Wir kamen schließlich vor einem Parkplatz für zweirädrige Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor zu stehen. Nun hatten wir zwei Stunden lang Zeit dorthin zu gehen, wohin es uns beliebte, folglich gingen wir alle zum Rasterman, dem Besitzer eines Souvenirshops, so genannt auf Grund seiner Rasterhaare. Auch hier wurden Artikel für den Basar unter Federführung von Herrn Wissel und Frau Hargrave gekauft. Danach gingen wir alle unserer Wege.

Notizen aus den Gedanken des Marcells:

- habe echt keine Lust mehr auf diese nervigen Händler
- na endlich, Lena und Amelie sind fertig mit Handeln, wo bleibt jetzt Pascal?
- lasst uns endlich auf den Markt gehen, damit Fabian Ruhe gibt
- och man, jetzt verfolgt uns dieser Händler sogar auf den Markt
- Fabian könntest du bitte mal bei uns bleiben(?), der Typ belästigt Amelie
- uff, jetzt ist der zum Glück weg, das hätte ins Auge gehen können
- wenn Fabian nicht zu uns kommt, dann kommen wir halt zu ihm (Wir kaufen Gewürze.)

Ende

Notizen aus den Gedanken von Fabian:

- was reden die die ganze Zeit mit diesem nervigen Händler
- na endlich, Lena und Amelie sind fertig mit Handeln, wo bleibt jetzt Pascal?
- lasst uns endlich auf den Markt gehen (Marcel hat nichts dagegen gesagt)
- och man, jetzt folgt Marcel und Amelie dieser Händler sogar auf den Markt
- Hey was geht ihr weg (?) und was ist nur mit diesem Händler und Amelie los?
- endlich kommen die und kaufen mit mir die Gewürze wo ich schon die ganze Zeit auf die warte (Wir kaufen Gewürze.)

Ende



Kurzer Vermerk:

Der Händler ist eben mit seinem Motorrad an uns vorbeigefahren, kein Kommentar zu seinen Forderungen und Aussagen.

Wir treffen uns auf der Dachterrasse eines Hotels und laufen zurück zum Bus. Zurück im Brothers Center, womit dieser kurze Einblick eigentlich auch schließen sollte, erspähten unsere Augen, wir konnten es kaum glauben, den Herr Sommer. Hatte sich Frau Feldt im Laufe des Tages in ihn verwandelt, wieso saßen sie auf Küchenstühlen auf einer Wiese und wieso war Mr. Kiwara bei ihm? Alles höchst verdächtig!

Doch wie oben schon beschrieben sollte der Tag noch nicht zu Ende sein, wir begannen diesen Bericht zu schreiben und wollten den Tag nach dem Abendessen entspannt ausklingen lassen, doch das wurde uns nicht gegönnt: Während des Abendessens, wir hatten das Gefühl es war das Mittagessen plus Fleisch, wurden wir von Bruder Emmanuel darum gebeten, erneut einen Film zu zeigen, doch diesmal einen, den die Schüler mitgebracht hatten.

Davon wussten jedoch weder unsere Lehrer, noch Brother Shia. Nach leichten Kommunikationsschwierigkeiten wurde also von unseren Lehrern das o.k. für den Aufbau des Beamer gegeben. Wir bauen also den Beamer auf und warten auf einen Laptop, dieser kommt jedoch nicht. Die Schüler meinten, sie könnten einen Laptop bereitstellen, da wir jedoch zuvor den Eindruck bekamen, dass Brother Shia nicht sehr begeistert von der Idee gewesen ist, erneut einen Film zu schauen, wollten wir eine Erlaubnis durch einen der Brüder. Als diese pünktlich nach afrikanischer Zeitrechnung (eine halbe Stunde nach geplantem Filmbeginn) kam, konnte endlich der Laptop besorgt und der Film gestartet werden. Wir konnten schließlich die Abendrunde, die schon zur Hälfte vergangen war, besuchen und anschließend unseren Bericht weiterschreiben.

Alles endete um dreiviertel zwölf mit dem Auftauchen von Mark.

## 14.10.2016 Tag 10

Der 14.10. begann, wie gewohnt, um acht Uhr mit dem Frühstück. Um neun Uhr waren dann alle bereit um zur Kishumundu Secondary School aufzubrechen, mit Ausnahme von Frau Schwarz-Krist, diese musste wegen eines verdächtigen Mückenstiches den Arzt aufsuchen.



An der Schule angekommen, machten sich alle auf den Weg zu ihren Gruppen, um dort den anstehenden Projekttag zu beginnen. Es gab u.a.: Singen, Tanzen, Karten spielen oder Gruppenspiele! Die Gruppenarbeiten fanden alle, Deutsche sowie Tansanier, gut gelungen. Nach dem "abwechslungsreichen" Mittagessen, hatten wir erneut Zeit für Interviews oder weitere Gruppenaktivitäten.



Anschließend wurden alle Schüler zu einem Tau ziehen gebeten, bei dem die erste Runde, nach Reißen des Seils ziemlich schnell vorbei war.

Unsere schöne Zeit an der Kishimundu Secondary School wurde mit gemeinsamen Tanzen der beiden Nationalitäten beendet. Dabei zeigte Alina ihren gekonnten Hüftschwung, bei anderen wiederum sah "Tanzen" eher nach einem nervösen Zittern aus, wobei wieder andere lieber zuschauten.

Bevor wir in den Bus nach Moshi stiegen, verabschiedeten wir uns herzlich von den Schülern (und Theresa staubte die Nummer von dem gutaussehenden Praygood ab ; )

In Moshi genossen die meisten den schönen Tag bei einem eisgekühlten Drink.

Am Abend packten alle ihre Koffer für die am nächsten Tag anstehende Safari und nach der täglichen Abendrunde (bei der sich Giulia vor heiterem Lachen nicht mehr halten konnten) gingen alle müde zu Bett.



***Danach ging es auf Safari!!!***



***(keine Berichte)***

## ***Schülerprofile***

**Kephas Meoho Mnyampanda** besucht die vierte Klasse der Kishumundu Secondary School, was mit der zehnten Klasse der Realschule gleichzusetzen ist. Er ist 17 Jahre alt und kommt aus einer Region nahe der kenianischen Grenze in einem Dorf namens Msange und muss sieben Stunden mit dem Bus zur Schule fahren. Daher wohnt er die meiste Zeit des Jahres in der Schule und sieht seine Familie nur zweimal im Jahr zu den Ferien.

Nach der Beendigung der Secondary School will er seine A-levels, sprich sein Abitur, machen und studieren um als Doktor arbeiten zu können. Dadurch könnte er seine Familie finanziell unterstützen, für die es nicht einfach

ist das Schulgeld für ihn zu bezahlen. Zudem hat er auch noch eine Schwester und einen Bruder. Kephass sagt er habe ein gutes Verhältnis zu seinen Lehrern und fühle sich in der Schule wohl, was ihm das Lernen erleichtere. In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball. Dies kann er jedoch nur in den Ferien zu Hause machen, da es in der Schule an Platz mangelt. Dort vertreibt er sich die Zeit mit Musik.

Sein Lieblingsessen ist Futari, ein gesalzener Brei aus Mais, Bohnen und Kürbis. Dies ist zudem das verbreitetste Gericht in der Region, aus der er stammt, da es die dort angebauten Lebensmittel vereint und kostengünstig ist.

*geschrieben von Marcel Simon*

### **Schülerinterview mit Janeth Severine Mmassy**

Janeth Severine Mmassy ist 17 Jahre alt und lebt mit zwei Brüdern und einer Schwester bei ihren Eltern zu Hause. Ihr Vater ist Maurer, ihre Mutter ist im kaufmännischen Bereich tätig. Bei ihr zu Hause gibt es Strom, was für die Verhältnisse in Tansania nicht üblich ist! Sie unterstützt ihre Eltern im Haushalt. Janeth ist katholisch erzogen worden und betet regelmäßig zweimal am Tag, die Kirche besucht sie in der Schule.

Ihre Hobbies sind lesen, sich mit Freunden treffen und mit ihnen chatten. Ihr Lieblingsfach ist Politik und Wirtschaft. Später möchte sie gerne wie ihre Mutter im Handel oder an der Bank arbeiten. Janeth mag den Kontakt zu den Lehrern, da diese immer sehr hilfsbereit und freundlich sind. In ihrer Klasse sind 44 Schüler und Schülerinnen die mit ihr gemeinsam den Unterricht besuchen. An der Schule ist es für sie und die anderen Schüler nicht erlaubt eine Beziehung zu führen, da sie dafür volljährig sein muss.

Janeths Lieblingsessen ist Hühnchen mit Reis und Gemüse. Doch wird in ihrer Familie nicht viel Fleisch gegessen. Das Essen holt die Familie auf dem Markt und von eigenen Tieren, wie zum Beispiel Kühen und Ziegen, die sie zu Hause halten. Dadurch haben sie immer genügend essen.

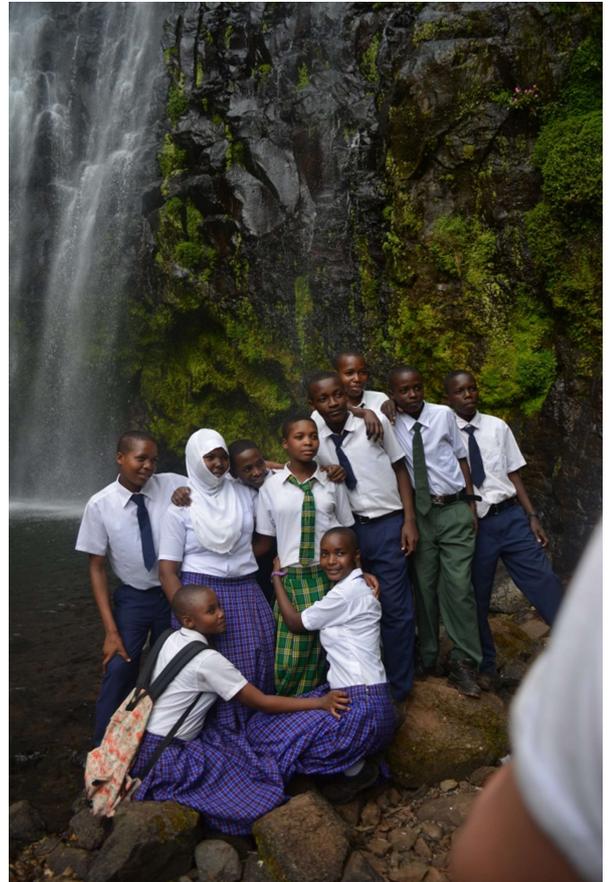
In ihrer Familie wird offen mit dem Thema AIDS umgegangen, wie in der Schule auch. Hier erfahren die Schüler unter anderem wie man sich vor AIDS schützt und wie die Krankheit verläuft.

An ihrem Land findet sie vor allem die Nationalparks sehr schön, von denen sie auch schon einen besucht hat. Wenn sie dagegen in Tansania etwas verändern könnte, würde sie gerne die Elektrizität besser ausbauen. Ihre Zukunft sieht sie weiterhin in Tansania, jedoch möchte sie versuchen ihren Lebensstandard noch zu verbessern bevor sie Kinder bekommt.

*Geschrieben von Guilia Sciortino*

Interview

**Clement Daudi Shaban** ist 18 Jahre alt und geht in die Form 4 der Kishimundo Secondary School. Sein 2. Name Daudi ist die tansanische Form von David. Clement ist der



stellvertretende Headboy an der Schule. Dort wohnt er, genauso wie seine kleine Schwester. Seine Eltern sieht er nur in den Ferien, da sie weiter weg von der Schule wohnen. Zu Hause hat er keine Elektrizität, dafür aber Hühner und Kühe. Seine Eltern arbeiten als Farmer in der Singida Region. Clements Hobbies sind singen und er mag es eigene Song zu komponieren. In der Schule mag er am liebsten das Fach Englisch und später möchte er zur Polizei gehen.

*geschrieben von Annalena Schilling*



### **Profil Geneth Kinango**

Geneth Kinango ist 18 Jahre alt, hat zwei Schwestern und einen Bruder und besucht die Kishumundu

Secondary School. Zum Einstieg fragte ich sie etwas über ihre Familie und generell Familien in Tansania. Sie erzählte mir, ihr Vater sei für die Versorgung der Familie zuständig und es gebe in ihrem Haus keine Elektrizität. Eine tansanische Familie habe

durchschnittlich zwei bis vier Kinder.

Als Nächstes fragte ich sie einiges zum Schulalltag. Ihr Lieblingsfach sei Physik und sie gehe noch ein Jahr in die Schule. Auch an der Kishumundu Secondary School bekämen die Schüler Hausaufgaben. Geneth führe mit dem Bus in die Schule. Sie ginge sehr gerne in die Schule, weil sie dort viel lernen könne, somit bessere Zukunftsperspektiven habe und weil die Schule ein toller Ort sei. Ihre Geschwister gingen ebenfalls alle in die Schule. Außerdem gebe es an der Kishumundu Secondary School kein Mobbing.

Folgend kamen wir zum Thema „Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen“. Geneth erzählte mir, dass in der Schule kein Freund erlaubt sei und sie aber auch noch nicht verliebt gewesen sei. Sex vor der Heirat käme nicht in Frage, sie wolle jedoch heiraten und zwei Kinder bekommen.

Im Anschluss sprachen wir über das Essen. Sie bekomme in der Schule genug zu essen, aber es schmecke ihr nicht immer unbedingt. Manche Schüler würden sich auch etwas zu essen kaufen. Auch gebe es genug Wasser zu trinken. Ihre Familie habe genügend zu essen und ihre Geschwister gingen arbeiten, um Geld für die Familie zu verdienen. Hauptsächlich gebe es Bananen zu essen.

Als ich sie über AIDS und HIV ausfragte, sagte sie mir, sie wisse, dass AIDS eine tödliche Krankheit ist und wie sie sich davor schützen könne. Zuhause werde nicht darüber gesprochen, aber in der Schule lerne sie etwas darüber und sie könne sich auch mit ihren Freundinnen darüber austauschen.

Danach erzählte Geneth mir etwas über Tansania. Die teils mangelnden Transportmöglichkeiten gefielen ihr nicht, dafür schätze sie die Freiheit umso mehr. Sie wolle nichts ändern. Geneth sei noch nie in einem anderen Land gewesen, wolle aber später in Kenia leben.

Zur Religion erzählte sie nur, dass sie noch keine schlechten Erfahrungen mit einer anderen Religion gemacht habe.

In Zukunft möchte sie armen Menschen helfen.

*geschrieben von Nicole Webersinn*

**Steven Alfred Mwangwa** ist 19 Jahre alt. Er besucht die 4. Klasse der Kishumundu Secondary School und wohnt auch auf dem Schulgelände. Er hat drei ältere Brüder, die alle studiert haben oder noch dabei sind, einen jüngeren Bruder und eine jüngere Schwester. Sein Vater ist Lehrer und seine Mutter kümmert sich um das Haus und die Kinder. Zudem hat die Familie einen kleinen Laden, in dem Steven helfen wird, wenn er nach seinen Abschlussprüfungen zu Hause auf die Ergebnisse wartet. Er hofft, dass er anschließend weiterhin eine Schule besuchen kann, um seine A-Levels zu absolvieren. Er und seine Familie gehören dem Stamm der Turu an. Sie sprechen die Bantu Sprache Kinyaturu. Außerdem spricht Steven noch zwei weitere Sprachen - Kisuaheli und Englisch. Wenn er Freizeit hat, spielt er gerne Fußball. Zudem singt und tanzt er sehr gerne. Seine Pläne für die Zukunft sind zu studieren, denn er möchte genauso wie sein Vater Lehrer werden. Er würde gerne seine Lieblingsfächer Chemie und Physik unterrichten.

*geschrieben von Lena Rimmel*

**Prosper** ist 18 Jahre alt und gehört dem Stamm der Chaggas an. Als ältester Sohn einer sechsköpfigen Familie hat er das Privileg, in der Kishumundu Schule leben zu können, wo er sich gerne mit Physik, Mathe und Kunst beschäftigt. Natürlich sagt er, dass er manchmal seine Eltern und Geschwister vermisst. In der Schule geht es ihm aber seiner Meinung nach besser, denn da gibt es fließendes Wasser, was zu Hause nicht der Fall ist. Obwohl Prosper's Familie nur zwanzig Minuten entfernt wohnt, besucht er sie nur drei Mal pro Jahr, um sich besser auf die Schule konzentrieren zu können, wie er mir erklärt. Auch am Wochenende gibt es Aufgaben, wie beispielsweise das Aufräumen der Zimmer oder das Säubern der Schuluniform, die in der Schule zu erledigen sind. Sonntags steht traditionell der Besuch der Kirche auf dem Plan, was auch für den jungen Mann wichtig ist, da er ein strenger Katholik ist. Zusätzlich beginnt jeder Tag mit einem frühen Gebet. In seiner Freizeit beschäftigt sich der Junge gerne mit Computern, spielt Videospiele, schaut Filme und hört Musik.

Später möchte der Schüler, mit dem ich gesprochen habe, einmal Pilot werden, damit er die Möglichkeit hat, durch die Welt zu reisen und andere Länder, unter anderem Deutschland, kennenzulernen.

Bei der Nachfrage, wie Prosper zur Politik und zur derzeitigen Lage seines Landes steht, erklärt er, seine ganze Hoffnung auf Tansanias neuen Präsident zu setzen. Er erhofft sich, dass es schon bald weniger Armut in seinem Land gibt, dass sich die Lebensstandards erhöhen, dass bessere Straßen gebaut werden und dass es bald sowohl Wasser, als auch Strom für alle Bürger gibt. Sein größter Wunsch ist, dass jeder Mensch die Möglichkeit bekommt, Bildung genießen zu dürfen, um sich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

*geschrieben von Lena Herzig*

## **Elizabeth**

Elizabeth Mwasi Karkazini attends form 4 in Kishumundu Secondary School and is a boarding school student. She will graduate in November 2016.

Her day normally starts at 3am when she wakes up and starts to study. After this Elizabeth prays and at 6am it's time for a cup of tea. Before school starts the teacher gives her a task like cleaning the



area or caring about her own tomato plant, which they later will get marks on.

At 8am school starts and it lasts until 3:20pm. During this time there is first a 20-minutes break and another around lunch time, which lasts a whole hour. After school Elizabeth starts to study again. She has to study a lot because her final exams are approaching. At 5pm it's time for another prayer. Then she is ready for dinner. Again she studies for school. This time until 9:30pm when Elizabeth finally goes to bed.

Praying is an important part in Elizabeth's life because she is a Christian. Due to school she can only go to church three times a week but she really enjoys it.

In her family Elizabeth is one of five children. She has two brothers and two sisters who all have their own room in their house not far from school. Elizabeth's father is 40 years old and he works as a carpenter. Her mother is two years younger and a subsistence farmer. The family owns a cow, some pigs and hens.

In her family it is her job to take care of her younger siblings and to help her mother in the household.

She feels treated equally, like her brothers, and she thinks boys are not preferred at school either.

Elizabeth has her breakfast at school. It is included in the school fees but also at home they have enough food for everybody. Her favourite food is ugali, a traditional dish made out of cornmeal, rice, makandi and beans.

She likes to drink soda and coffee.

Even though Elizabeth really likes school she is also happy to have some free time at the weekends when she reads books and plays net ball with her friends. She enjoys singing and dancing like most Tanzanians too.

The students are not allowed to have any job besides the school. Moreover it is also prohibited to have a boyfriend. If you get caught with one, even outside the school area, you are expelled from school.

Elizabeth knows some people in her village who have AIDS. She tries to stay away from them because she knows how dangerous this disease is. Her parents told her about it but also at school they were taught about things like contraception.

In the future Elizabeth wants to become a doctor. She thinks that she has good chances because her marks are pretty good. Furthermore, she would like to marry a German so she can move to Germany. Elizabeth likes to go there because she heard about the insurances like health care. With her husband Elizabeth would like to have three children. Two girls and one boy. But she doesn't want to send them to a boarding school so they are around her and she can spend more time with them.

I hope Elizabeth will have a happy future and I wish her lots of luck and perseverance to realize her dreams!

*geschrieben von Jana Schmitt*